

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illust. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 103. Nachschaffstapel A. Bezugspreis 853 ohne Trägersl. Einzelpreis 103

Dienstag, den 9. Juli 1935

39. Jahrgang

Besten und edelsten Sozialismus! Das gewaltige Werk der NSG. „Kraft durch Freude“

Der Reichstrierertag

Die machtvolle Kundgebung der alten Soldaten. — Dank der Wehrfreiheit. — Frontsoldatentum und Nationalsozialismus sind eins.

Kassel, 8. Juli.

Der 5. Reichstrierertag, der Samstag und Sonntag in Kassel stattfand, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der ehemaligen Soldaten für das neue Reich und den Führer und des Dankes für die wiedergewonnene Wehrfreiheit.

Angereitet wurde die Tagung mit einem Begrüßungsbesuch im Rathaus, zu dem Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichstriererführer Oberlinde, der Wehrmacht, der Partei, Militärattachés der Mächte sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren. Oberbürgermeister Dr. Lahmann gedachte in seiner Begrüßungsansprache des Frontsoldaten und Reichstrierers. Er bat dann den Reichsstatthalter Epp als Ehrenführer des Bundes, zum Willkommens-Ehrentrakt aus dem alten silbernen Hummer entgegenzunehmen und fuhr u. a. fort:

Drei Millionen deutscher Krieger im Kriegerbundesverband heute fest und treu zur obersten Führung, verbunden in Kameradschaft, wie sie nur harter Kampf herbeiführt. In dieser Stunde gedächten wir auch derer, die im letzten Kriege für ihr Vaterland im Kampf um die Welt und mit uns die Waffen trugen. Wenn der Bundesführer und er, der Redner, heute Kränze an der Kriegergedächtnisstätte und zu Ehren der Gefallenen der Bewegung der Ehrentafel des Bg. Messerschmidt niedergelegt hätten, so sollte das nicht nur eine schöne Geste sein, wenn auch Kranz für echtes Heldentum an den Gräbern der hier ruhenden englischen und russischen Kameraden niedergelegt worden sei.

Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, erklärte Frontkämpfer wollten auf dem Reichstrierertag vor dem Führer ihre Dankbarkeit für die wiedergewonnene Wehrfreiheit zum Ausdruck bringen.

Anschließend folgte die Abnahme des Fackelzuges zum Rathaus. Am Nachmittag sprach Bundesführer Reinhard auf einem Presseempfang.

Er legte dabei das Bekenntnis ab, daß der Kriegerbundesverband als die größte Organisation ehemaliger Frontkämpfer unerschütterlich und treu zum nationalsozialistischen Führer stehe. Frontsoldatentum und Nationalsozialismus seien eins. Keiner der drei Millionen ehemaligen Soldaten, die sich zur Pflege der Kameradschaft im Kriegerbundesverband zusammengeschlossen hätten, denke an einen Krieg.

Der Gruß des Führers

Den Höhepunkt des Reichstrierertages bildete am Sonntagvormittag die Paradeaufstellung der Landesverbände des Kriegerbundes auf der Karlsplatz. Der Bundesführer des Deutschen Kriegerbundes, Oberst a. D. Reinhard, hielt dabei eine Ansprache, in der er eingangs das Grußwort des Führers und Reichstrierers übertrug:

„Den zum 5. Deutschen Reichstrierertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Grüße. Der alte Soldatengruß der Pflichttreue und Kameradschaft hat im Deutschen Reichstriererbund „Kriegerbundesverband“ immer eine zuverlässige Pflege gefunden, er ist in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neuwiedergewonnenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungsbereich wieder gefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge denn der 5. Deutsche Reichstrierertag zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden! Adolf Hitler.“

Rede des Bundesführers

Oberst Reinhard führte dann nach einem Gedenken der Kameraden, vor allem des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in seiner Rede u. a. aus:

Der Kriegerbundesverband nimmt das Recht seines Bundes nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem wir als seine Pflicht, die aus Rechten hergeleitet werden. Wir alten Soldaten stehen vor allen Rechten die wir alten Soldaten haben und aus den Rechten der Kameradschaft. Aus der alten Wehrmacht und aus den Kameraden sammelte sich das Soldatentum im Kriegerbundesverband und erhielt die Gesinnung der Front und soldatischen Geist. Dieser soldatische Geist hielt sich aufrecht gegen alle Anfeindungen in 15 trüben Jahren. Und sie gingen dann, freudig befeuert, hinein in die Bewegung des Adolf Hitlers, der dem Soldatentum wieder die Ehre und den Bekenntnis des Krieges die Erfüllung gab. Sie wollten hinein, um zu arbeiten, mit ganzer Seele zu schaffen. Das Ziel unseres Soldatentums ist Deutschland. Wir sind dem Kriegerbundesverband, soldatisches Glied im Willkürbundesverband und in der Zielsetzung Adolf Hitlers. In der Kameradschaft mit anderen Verbänden trägt der Kriegerbundesverband die Aufgaben des soldatischen Deutschen aus dem Krieg.

Es liegt in der Hand des Führers, ob einmal ein Soldatenbund alle Kämpfer des großen Krieges umfassen

Hamburg, 8. Juli.

Die Bezeichnung „Kraft durch Freude“ traf auch auf das Volksfest zu, das anlässlich der Reichstrierung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf der Festwiese des Hamburger Zoologischen Gartens stattfand. Eine große Kundgebung, auf der Reichsstatthalter Kaufmann gesprochen hatte, war vorausgegangen. Auf dem Volksfest selbst sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Er wies einleitend darauf hin, daß es vorher in der Geschichte niemals etwas dem Werke „Kraft durch Freude“ Ähnliches gegeben habe. Wenn man eine solche Feierabend- und Freizeitorganisation schaffen wolle, dann müsse ein großer Gedanke dieses Werk durchdringen. Grundgedanke sei der Geist der Gemeinschaft. Denn er allein sei befähigt, die Menschen zur Freude zu bringen. Der Gedanke der Lebensfreude und der Lebensbejahung muß, so fuhr Dr. Ley u. a. fort, unter ganzes Volk durchdringen.

Sorge und Not werden auch wir niemals ganz zum Verschwinden bringen können, aber es ist nicht entscheidend, daß Sorge und Not vorhanden sind, sondern daß ein Volk den Mut hat, sie anzufassen und zu bezwingen.

Dr. Ley hob hervor, daß auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihr Entstehen einem Gedanken und einem Befehl des Führers verdanke. Wenn man uns zuerst vielfach als Romantiker und Phantasten bezeichnete, so können wir heute mit Stolz auf das Werk schauen, das bereits vollbracht ist. Es ist ein revolutionäres Werk besten und edelsten Sozialismus geschaffen.

Wir werden im nächsten Jahre vier Millionen Volksgenossen aus ihrer Stadt und aus ihrem Dorf herausholen und ihnen auf großen Fahrten und Reisen die Schönheit Deutschlands und der Welt zeigen. Im übernächsten Jahr werden es bereits sieben Millionen schaffende Volksgenossen sein.

Dr. Ley fuhr fort: Wir predigen nicht Schuld und Buße, sondern Kraft durch Freude. Wir kennen nur eine Schuld, das ist Unwahrhaftigkeit und Treulosigkeit an eigenen Volk. Wir sind davon überzeugt, daß die Erde kein Jammertal sein soll und auch nicht ist, sondern nur solange ist, als Menschen sie dazu machen. Und wir werden uns bei unserer Aufbauarbeit auch nicht von den Vertretern des ewig Bestehenden in den Arm fallen lassen.

Gruß an den Führer

Aus Anlaß der Reichstrierung hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an den Führer und Reichstrierer folgendes Telegramm gerichtet:

„Die NSG „Kraft durch Freude“, das Feierabendwerk des schaffenden deutschen Volkes, grüßt anlässlich ihrer ersten Reichstrierung in Hamburg den Führer des deutschen Volkes und Kanzler des Reiches in Dankbarkeit und Freude. Wir versichern, das Werk der Befreiung des deutschen schaffenden Volksgenossen von der Verflachung an das materielle Leben mit dem reifsten Einsatz unserer Kräfte weiterzuführen, um es im Geiste unseres großen Führers zu vollenden.“

Die Arbeitstrierung

In der großen Ausstellungshalle des Hamburger Zoos fand am Montagvormittag eine große Arbeitstrierung statt, zu der sich die Gauwarte, Schulungswarte und Propagandawarte aus dem ganzen Reich eingefunden hatten.

Der Leiter des Reichsschulungsamtes der DAJ, Pg. Dr. Frauendorfer, führte u. a. aus, bei der gewaltigen Arbeit, die Einstellung des Einzelnen und des Volkes zum Leben zu ändern, stehen wir nicht am Ende, sondern

wird. Die diese Entscheidung auch fällt, eines ist gewiß: die Männer des Kriegerbundes wissen, daß ihre Organisation, solange sie auch besteht, und so groß sie auch ist, niemals Selbstzweck ist, sondern dem Willen des Führers sich unterordnet. An den Führer glauben wir und ihm gehören wir. Wie er befiehlt, so handeln wir!

Das neue Deutschland ist aus der Partei Adolf Hitlers gekommen. Nie wäre Deutschland gerettet und wieder zu einer Wehrmacht gekommen, nie wieder hätte es entscheidend mitwirken können in der Weltgeschichte, wenn die Partei Adolf Hitlers nicht gewesen wäre. Es hat erst mit der Geburtsstunde der NSDAP jene Zeit begonnen, die unser deutsches Volk rettete. Jene Kämpfer, die tagelange aus für die Idee Adolf Hitlers einstanden, sind die Kräfte des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes. Wir alten Soldaten haben dies anzuerkennen.

Dieser erste Reichstrierertag im Dritten Reich ist ein Bekenntnis der drei Millionen ehemaligen Soldaten des Kriegerbundes zu dem wehrhaften Staat Adolf Hitlers. Er ist Zeugnis einmütigen Dankes der einstigen Wehrträger der Nation an den Führer, der mit der Stokraft seiner Partei dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wiedergab.

erst am Anfang. Die Aufgabe der Partei ist nach wie vor dieselbe wie in der Kampfzeit: das deutsche Volk zu Nationalsozialisten zu machen, und unsere Schulungsarbeit dient einzig und allein diesem Zweck. Wir werden dabei nicht nur an den Verstand und die Logik appellieren, sondern in erster Linie an das Herz und die Seele unseres Volkes. Wir glauben und wissen, daß in dieser Weltanschauung des Nationalsozialismus das deutsche Volk nach 2000-jährigem Ringen endlich die Form gefunden hat, in der es am besten leben und seine Höherentwicklung vollziehen kann. — Ueber das Aufgabengebiet des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“

sprach dessen Leiter, Pg. Dr. Cafferentz. Er betonte, daß es dem Amt gelungen sei, bereits im ersten Jahr des Bestehens der NS-Gemeinschaft eine beträchtliche Anzahl von Urlaubern in Fahrt zu setzen. In diesem Jahr seien bis zum 1. Juli insgesamt über 1 Million Arbeitskameraden auf eine längere oder kürzere Reise geschickt worden.

„Wir glauben“, so fuhr Dr. Cafferentz fort, „daß es uns gelingen wird, in diesem Jahr insgesamt 3,5 bis 4,5 Millionen zu bewegen. Auch das Gesamtergebnis der Hochseefahrten ist durchaus positiv zu werten. 60 000 AdJ-Seefahrer haben bis zum 1. Juli Hochseefahrten an die Südküste Englands und nach Norwegen gemacht. In diesem Sommer werden wir bestimmt auf 150 000 Seefahrer kommen.“

Diese Entwicklung ist zu einem großen Teil durch den Erfolg der Reisesparten ermöglicht worden. Die augenblickliche Gesamtsumme unserer Reisesparten beträgt rund 5 Millionen Mark. — Für den verbleibenden Teil des Amtes

„Schönheit der Arbeit“

Pg. Speer, sprach Pg. Kreyhmer. Das Amt habe von Anfang an die Gestaltung der Arbeitsstätten als eine Kulturaufgabe betrachtet, die dem gesamten deutschen Volk gestellt werden müsse. Schon heute könne das Amt auf beachtliche Erfolge hinweisen. An den deutschen Ingenieuren müsse appelliert werden, sich in stärkerem Maße als bisher der Aufgabe anzunehmen, Gesundheit und Sicherheit des deutschen Arbeiters zu gewährleisten. Doch auch an den deutschen Arbeiter selbst müsse appelliert werden. Für die Idee „Schönheit der Arbeit“ seien seit Gründung des Amtes bereits 125 Millionen Mark in den deutschen Betrieben aufgewendet worden, und doch stehe man erst am Anfang. Das große Ziel sei, für den schaffenden deutschen Menschen den schöneren Werktag zu schaffen.

Der Sport in der Arbeitsfront

Für das Sportamt sprach Reichssportführer von Tschammer und Osten. Er betonte, daß die vor einem Jahr geschaffene sportliche Organisation der DAJ heute bereits zu einem bedeutsamen Faktor des gesamten deutschen Sportlebens geworden sei und eine außerordentlich wertvolle Quelle der Lebenskraft und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes darstelle.

Zwischen den Sportämtern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Reichsbund für Leibesübungen dürfe es keine Rivalität geben. Beide Organisationen arbeiteten nach den von ihm herausgegebenen Richtlinien auf das engste zusammen. Es gelte, die Organisation weiter auszubauen und immer mehr Städte und Orte, besonders auch die Landgemeinden, in die Arbeit einzubeziehen.

Weiter sei der Neubau von Übungsstätten, Turnhallen, Schwimmbädern usw. notwendig. In Zukunft werde es keine Leibesübungen und keinen Sport der Bürokratie

Mit stürmischem Beifall begrüßt, hielt sodann der Ehrenbundesführer,

Reichsstatthalter Ritter von Epp

eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: „Dem Namen nach ist dies eine Tagung des Reichsbundes Krieger: in Wirklichkeit ist es eine Tagung des deutschen Soldaten im allgemeinen, des deutschen Soldaten, wie wir ihn kennen aus der Vorkriegszeit, aus dem fünfjährigen Krieg. Des deutschen Soldaten, der heute Waffen trägt und des jungen Deutschen, der einst Waffen tragen soll und wird.“

Als letzter Redner sprach der Reichstriererführer Oberlinde. Er wies darauf hin, daß das heutige Treffen eine Mahnung sein soll an den vierjährigen Weltkrieg: haltet die Front von ein! zusammen.

In einem kurzen Schlusswort dankte der Bundesführer den Rednern und brachte ein dreifaches Siegesheil auf den Führer und das Vaterland aus.

Den Höhepunkt des 5. Reichstrierertages bildete der Vorbeimarsch der 250 000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

und der Arbeiter mehr geben, nur deutsche Leibesübungen, deutschen Sport und deutsches Turnen für alle Volksgenossen.

Ueber die Arbeit der Abteilung „Schulung und Volksbildung“ sprach anschließend deren Leiter, Pg. Reutloff. In Zukunft werde kein Amtsträger der nationalsozialistischen Bewegung in seinem Amte bestätigt werden, der nicht mit Erfolg einen Schulungskursus mitgemacht hat.

Der Leiter der Abteilung „Wertkaren“, Pg. Godes, sprach über Aufgaben und Ziele dieses jüngsten Kindes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Wertkaren sollen künftig allein Träger des kulturellen Gedankengutes in der Feierabendgestaltung der Deutschen Arbeitsfront innerhalb der Betriebe sein.

Dr. Ley vor der Presse.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm aus Anlaß der ersten Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gelegenheit, vor den in- und ausländischen Schriftstellern die großen Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu umreißen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, so sagte Dr. Ley, sicherlich eine der typischsten Erscheinungen des nationalsozialistischen Deutschland. „Kraft durch Freude“ ist ein weltanschaulicher Begriff, in dem sich unser Wollen am klarsten ausdrückt. Die Gemeinschaft ist das Fundament dieser Freude. Dr. Ley teilte mit, daß das gewaltige Werk der NS-Gemeinschaft demerkenswerterweise

kaum eines materiellen Zuschusses bedürfe.

Bereits im nächsten Jahr werde „Kraft durch Freude“ keinerlei geldliche Zuschüsse mehr benötigen. Für das übernächste Jahr rechnet man sogar schon mit einem Ueberschuß. Beim Aufbau der NSG habe sich die Organisationsgabe des Deutschen erneut bewährt. Wir haben alle Faktoren in ein System gebracht: Eisenbahnen, Schiffe, Verkehrsbüros, Theater und Kunst, geistliche Vereine und Sport. Zur Frage der

Konkurrenz gegenüber der Fremdenindustrie

wies Dr. Ley darauf hin, daß „Kraft durch Freude“ für die Fremdenwirtschaft keineswegs eine Konkurrenz, sondern im Gegenteil einen starken Behebungsfaktor darstelle, was auch von dieser allgemein anerkannt werde. Insbesondere komme auch die Tatsache der Fremdenindustrie außerordentlich stark zugute, daß sich die von der NSG für eine sehr lange Zeit im Jahr geschaffenen Reiselöglichkeiten die jährliche Urlaubsperiode auf den Zeitraum vom März bis November ausgedehnt habe.

Dr. Ley wandte sich dann den großen Aufgaben zu, die die NS-Gemeinschaft auch auf dem Gebiete der sportlichen Erziehung des deutschen Volkes zu leisten habe. Um das große Kapital unserer Volksgesundheit zu stärken und zu erhalten, müssen wir es erreichen,

daß die Sportgrenze in Deutschland auf ein Lebensalter von mindestens 50 Jahre gehoben wird, also mindestens um 20 Jahre gegenüber dem heutigen Stand.

Schönheit der Arbeit, so betonte Dr. Ley weiter, ist ebenfalls ein Werk von gewaltiger Bedeutung. Nicht weniger als 100 Millionen Reichsmark Aufträge für Beschönerungsarbeiten und Umbauten sind bereits in kaum einem Jahr in den deutschen Fabriken und Werkstätten angelegt worden. Es ist ein Umding, wenn ein Fabrikherr sich eine prächtige Villa baut, während seine Fabrikgebäude unsauber und unfreundlich dastehen.

Eine weitere bedeutsame Aufgabe für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird nach den Mitteilungen Dr. Ley in der Zusammenfassung der Energien liegen, die in den sogenannten gefälligen Vereinen vorhanden sind. Hier liegt sehr viel Schönes und Gutes für die breiten Massen ungenutzt. Auch diese Werte gelte es zusammenzufassen und dem Volksganzen nutzbar zu machen unter gleichzeitiger Abstoßung des Ritzigen und Unbrauchbaren.

„Der verkörperte Nationalsozialismus“

Im weiteren Verlaufe der Haupttagung sprach Pg. Horst Dreßler-Andres. Unsere Arbeit wird, so sagte er u. a., zur Schaffung eines neuen Brauchtums der

Arbeit führen. Mit stürmischem Jubel begrüßt nahm darauf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. „Kraft durch Freude“ ist das Werk des Führers, so erklärte er einleitend.

Der Führer hat mir den Befehl gegeben, dafür zu sorgen, daß die Heroen des schaffenden Volkes gesund erhalten und gestärkt werden, und zu diesem Zweck wurde die NSG ins Leben gerufen.

„Kraft durch Freude“, so hob Dr. Ley hervor, ist der verkörperte Nationalsozialismus. Der Sünde steht bei uns gegenüber die Disziplin. Der Buße steht bei uns gegenüber der Stolz! Dem Schwachen und der Schwäche stellen wir den Starken und das Starke gegenüber und dem Genuß, der die gemeinen Triebe befriedigt, steht bei uns gegenüber die Freude. Es handelt sich hier um zwei Welten, die einander ausschließen.

Wir kennen in der Ewigkeit den Kampf als den Ausdruck unseres Glaubens und unseres Lebens. Das ist altgermanisches Denken und das ist unser Glaube!

Der Urlaub

Dr. Ley ging sodann auf die Frage des Urlaubs ein. Wir verlangen den Urlaub nicht aus Mitleid, so erklärte er, wie wir überhaupt nichts aus Mitleid verlangen, sondern weil der schaffende Volksgenosse seine Kräfte erhalten muß, was so auch wieder dem Unternehmer zugute kommt.

Wir werden in kürzester Zeit — die Gesetze sind bereits in Vorbereitung — dazu kommen, daß nicht allein der Urlaub gebildet, sondern daß er gefordert wird, und daß derjenige, der den Urlaub erhält, ihn auch unter allen Umständen antreten muß. Wir werden darüber hinaus den Urlaub organisieren und dafür sorgen, daß der Urlauber nicht während der Ferien in seinem Haus sitzen bleibt, sondern daß er hinaus geht ins deutsche Land oder mit den deutschen Schiffen aufs Meer.

Das Lied der Arbeit ist kein häßlich Lied mehr, so fuhr der Redner fort, wenn es auch ein hartes und herbes Lied sein mag. Wir wollen

den gerechten Lohn.

Dieser ist jedoch nicht eine Bargeldfrage, sondern vielmehr die gesamte Stellung eines Menschen in der sozialen Ordnung eines Volkes an sich. Gerechtigkeit und Ehre, nicht Mitleid, sind die Grundlagen unserer Sozialauffassung.

Adolf Hitlers Sehergabe

Ein Spanier über den Führer.

Madrid, 8. Juli.

Der spanische Schriftsteller Ramiro de Maeztu, Mitglied der Spanischen Akademie, schreibt in der größten spanischen Zeitung „ABC“ einen Aufsatz, der Hitler als politischen Genius und seinen Erfolgen gewidmet ist. Maeztu geht aus von zwei französischen Pressestimmen, in denen einmal zum Ausdruck gebracht wird, daß der Führer nach jeder Ankündigung über eine angeblich rückläufige Bewegung des Nationalsozialismus zu einem neuen Erfolg ausgeholt habe, und in denen ferner auf den letzten großen Erfolg des Dritten Reiches in dem Flottenabkommen mit England hingewiesen wird. Als Grundthese Hitlers könne die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Reinigung des deutschen Geistes von nicht-deutschen Einflüssen gelten.

Hitler habe diese These zu einer ungeheuren Wirksamkeit gestaltet, die kürzlich durch einen der glänzendsten diplomatischen Erfolge, die je ein Mensch erzielt habe, gekrönt worden sei. All das erscheine wie ein Wunder, und die Sehergabe Hitlers lasse die Welt sich um eine neue Wende drehen.

Weitere Zuspitzung

Die Italienisch-abyssinischen Schlichtungsverhandlungen ergebnislos?

Haag, 8. Juli.

Im Laufe der in Scheveningen stattfindenden Beratungen des Italienisch-abyssinischen Schlichtungsausschusses haben sich Schwierigkeiten ergeben, die einen so ernstlichen

Charakter zu tragen scheinen, daß die Fortsetzung beider des Ausschusses in Frage gestellt ist.

Obwohl die Mitglieder des italienisch-abyssinischen Schlichtungsausschusses über Art und Tragweite der getretenen Schwierigkeiten das größte Stillschweigen wahren und der Presse keinerlei konkrete Informationen über den Verlauf der sich hinter geschlossenen Türen abspielenden Verhandlungen gegeben haben, verläßt mit ziemlicher Sicherheit, daß bestimmte Darlegungen Vertreters der abessinischen Regierung, die verschiedenen Juristen, Professor Gaston Jeze, starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ausschusses hervorgerufen haben.

Nach der Ansicht der italienischen Ausschussmitglieder brachte der Vertreter der abessinischen Regierung zur Sprache, für die der Ausschuss nicht zuständig ist. Plädoyer Professor Jeze mußte indessen unterbrochen werden, um dem Ausschuss auf Wunsch der italienischen Mitglieder Gelegenheit zu geben, in internen Beratungen diese Angelegenheit zu klären.

In den Hotels der beiderseitigen Ausschussmitglieder Scheveningen herrschte Sonntag und Montag große Unruhe. Namentlich wurden vom Palace-Hotel, dem Quartier der italienischen Abordnung, zahlreiche Telegramme mit Rom geführt, so daß anzunehmen ist, daß die italienischen Ausschussmitglieder und Regierung Vertreter bestimmte Weisungen von ihrer Regierung erhalten.

Die Stimmung war am Montag sehr pessimistisch, man trägt der Möglichkeit Rechnung, daß die Beratungen ergebnislos abgebrochen werden müssen.

Schiffsneubauten der Kriegsmarine

Auf Grund des Flottenabkommens mit England

Berlin, 8. Juli.

Zum Aufbau der Kriegsmarine auf den im Flottenabkommen mit England festgelegten Stand von 35 Schiffen des englischen Displacements sind folgende Neubauten Stapel gelegt oder werden im Laufe des Jahres 1934 Stapel gelegt werden:

1. Zwei Panzerschiffe von je 26 000 Tonnen Wasserdrängung mit 28-Zentimeter-Geschützen,
2. Zwei Kreuzer von je 10 000 Tonnen Wasserdrängung mit 20-Zentimeter-Geschützen,
3. 16 Zerstörer von je 1625 Tonnen mit 12,7-Zentimeter-Geschützen (Stapellegung 1934 und 1935),
4. a) 20 Unterseeboote zu je 250 Tonnen. Das erste U-Boot ist am 29. Juni in Dienst gestellt. Zwei weitere sind zu Wasser.
b) Sechs U-Boote zu je 500 Tonnen,
c) Zwei U-Boote zu je 750 Tonnen.

Der Bau des ersten Flugzeugträgers, ebenso die der 1936 und in den folgenden Jahren nach dem Flottenabkommen der qualitativen Gleichberechtigung auf Stapel zu den weiteren Schlachtschiffen werden vorbereitet.

Fährschiff fährt gegen Bollwerk

4 Schwer-, 13 Leichtverteile.

Kopenhagen, 8. Juli. Ein Schiffsunglück ereignete sich an der Westküste Dänemarks. 350 Mitglieder der „Bewegung der Waffenbrüder“ aus Aarhus und Umgebung, die mit einer Eisenbahnfähre einen Ausflug in die See unternommen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Kopenhagen wurde die Fähre von einer starken Strömung erfaßt.

Der Lohse verlor die Herrschaft über das Schiff, nun in voller Fahrt gegen das Bollwerk stieß. Die glücklicherweise wurden wild durcheinander geworfen. 17 von den 350 Passagieren, darunter vier Schwerverletzte, mußten in ärztliche Behandlung genommen werden, während zahlreiche weitere Verletzte mit geringfügigeren Verletzungen davon kamen. Das Bollwerk wurde stark beschädigt.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

Erstochen sah sie ihn an. Dann schüttelte sie entschlossen den dunklen Lockenkopf und sagte:

„Aber Gustl, du wirst Herrn Karl-Tanner das doch nicht alles erzählen? Wozu brauchst du zu wissen, daß du zu deiner Mutter und weshalb du hin willst?“

„Ich kann doch nicht lügen oder gar meine Mutter verleugnen!“

„Oh, du Dummchen — mußt ich jetzt sagen! Wie seid ihr Männer doch unbeholfen! Das ist doch ganz einfach: Du gehst und verlangst einen Urlaub in Familienangelegenheiten. Da kann es sich ebenso gut um mich, deine Schwester oder den Bruder handeln. Kein Mensch braucht zu wissen, wohin du fährst, weil das auch niemand etwas angeht.“

„Und wenn Karl-Tanner nachher den Bericht vom Schlossstädter Vertreter liest, kann er sich die ganze Geschichte an den Fingern abzählen.“

„Sind diese Berichte denn so ungeheuer dringend, daß du sie noch vor der Abreise erledigen und ihm übergeben mußt?“

„Oh, eigentlich nicht... bis zum ersten Juli hätten sie schon Zeit.“

„Siehst du, dann bleiben sie eben ruhig in deinem Koffer liegen, bis du vom Urlaub zurückkommst. Heute hast du ja ohnehin keine Zeit mehr, sie aufzuarbeiten. Jetzt mußt du doch ins Büro und abends paden wie! Gehe dich nur, Lieber, damit du Karl-Tanner noch sicher antreffst.“

Gustav hatte bereits die Schriften zusammengepackt und in die Aktentasche gelegt. Nun warf er den Hausrock ab, um sich zum Aufgehen anzuleiden. Mitten drin hielt er erschrocken inne.

„Mein Gott, Teba, was mußt du denn aber inzwischen

hier anfangen, ohne mich? Dore ist so dumm! Ihr werdet ja mit nichts zurechtkommen!“

Der Gedanke war ihm plötzlich mit Zentnerschwere auf die Brust gefallen. Nun aber war Kathinka mit einem Male die sorglos Zuversichtliche und umarmte ihn lachend.

„Unseretwegen brauchst du dir gar kein bißchen Sorgen zu machen! Ich werde mich ungeheuer zusammennehmen und den ganzen Tag immer denken: dies macht er so und jenes so, dann geht gewiß alles gut. Und mache ich etwas schlecht, dann geschieht mir ganz recht, wenn ich die Folgen zu tragen habe. Rudi hat die Brust und ist ja versorgt, seine dumme Mama aber muß lernen, für sich selbst zu sorgen. Bitte, Gustl, denke keinen Augenblick daran! Deine Mutter geht jetzt vor, denn ihr gehörtest du eher als uns!“

Er schwieg. Aber sein Blick verjauch tief in ihre strahlenden Augen, deren glanzvolle Schönheit ihm damals zuerst das Herz bezwungen hatte. So weich und warm und tief waren sie wie leuchtender Sammet. Und was darin brannte, war ihre reine Frauenseele, die für die Frau, deren Lächeln sich ihr bisher feindselig verschlossen hatte, jetzt nur das Wort fand: „Deine Mutter geht vor, denn ihr gehörtest du eher als uns!“

Welche andere Schwiagertochter in ihrer Lage würde so sprechen?

„Teba,“ murmelte er erschüttert, „du bist eine Heilige! Wie werde ich dich verdienen.“

„Ach rede doch keinen Unsinn, Gustl! Ich bin nichts als eine Frau, die ihren Mann lieb hat. Und nun spate dich, daß du fortkommst!“

21. Kapitel

Frau Gersdorfer legte die Feder weg und sah den Notar an.

„Kann ich nun gehen?“

Ihre Stimme zitterte leise, wie die Hand, die den Handschuh über die Rechte zog.

„Gewiß, Frau Gersdorfer, die Verkaufsurkunde wurde ja durch Ihre Unterschrift jetzt rechtskräftig.“

Er verbogte sich. Karl Hehl, der stumm daneben

stand, trug Frau Gersdorfer seine Begleitung an. Sie sah ihn leid. Er sah sie nach, was sie empfinden mußte in dieser Stunde. Und sie sah so entsezt elend aus, so verzweifelt verfallen wie eine Greisin.

Aber Frau Gersdorfer lehnte die Begleitung ab. „Ich danke Sie sehr, aber ich gehe allein.“

„Aber Frau!“ sagte Karl Hehl, der noch auf eine schrift des Kaufvertrages wartete, nachdem sich bei der hinter Frau Gersdorfer geschlossen hatte. „Es muß sein, das Werk, an dem man ein Menschenalter hingearbeitet hat, mit Leib und Seele gearbeitet hat, nun plötzlich in fremde Hände übergehen zu sehen!“

„Wah, sie hat es ja sehr gut getroffen“, meinte Frau Gersdorfer gleichgültig. „Niemand sonst hätte ihr Handwerk so glänzend bezahlt wie Sie.“

Hehl schwieg. Er war immer ein sehr feinfühler Mensch gewesen, im Gegensatz zu seinem Vater und Onkel. Er sah sie an, sah, daß es Dinge gab, die Geld aufwiegen konnten.

„Eines begreife ich nicht“, sagte der Notar, „wie sie es nicht annehmen wollte, die Wohnung im Haus zu beibehalten, wie Sie ihr großzügig antrug? Es ist doch mit ihren Kindern sei sie zerfallen. Wohin also werden sie dann?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich begreife es, daß Sie heute Fremde Leute im Geschäft unten wirtschaften sehen, ging offenbar über ihre Kraft.“

„Na ja... obwohl ich solche Sentimentalität in Lage recht unangebracht finde.“

„Wie steht es denn mit der Gerichtsangelegenheit, Notar?“ fragte Hehl nach einer kleinen Pause.

„Wahr, daß man eine Spur des Täters gefunden hat.“

Der Notar sah ihn mit eigentümlichem Lächeln an, während er trocken antwortete:

„Ich weiß es nicht. Der Untersuchungsrichter hat aber begreiflicherweise sehr zugunsten. Aber unter der Gejagt, lieber Freund — wir beide zweifeln ja doch nicht daran, daß es hier keinen unbekannten Täter, sondern nur ein — Täterin gibt!“

Karl Hehl runzelte die Stirn.

Fortsetzung folgt.

Lokales

Flörsheim am Main, den 9. Juli 1935

70 Jahre alt wird heute, am 9. Juli, der Schrankenwärtin a. D. Georg Diez aus der Unterjagdallee. Wir wünschen diesem treuen Leser der „Zeitung“ noch viele Jahre in guter Gesundheit!

Das Kreis-Volkstfest in Hofheim i. Ts. hatte bei autem einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Von Flörsheim und seiner Umgebung sah man viele Besucher in schönen Taunusstädchen. Die Kreisleitung der S. D. N. B. wie die Stadt Hofheim selbst können mit dem Verlauf und dem Besuch zufrieden sein.

Pflanzen und Tiere als Wetterpropheten

Wenn die Schwalben tief fliegen — das weiß auch der Bauer — dann gibt es Regen. Die Erklärung dieser Wetterzeichen ist sehr einfach. Vor den heranziehenden Regenwolken fliegen die Mäden nach unten und suchen einen Unterstand, so daß auch ihre Jäger, die Schwalben, nach unten fliegen.

Nach immer verläßt der Bauer sich auf Wetter-Anzeichen. Er kennt sich mit den Zeichen der Natur aus. Die Blumen, die Tiere und Pflanzen sind seine Wetterpropheten geworden, nicht nur bestimmte Tage wie Freitag oder Samstag. Tiere wie Pflanzen waren darum den gewöhnlichen Vorfahren heilig, standen in besonderen Beziehungen zu den höheren Wesen. Mit ihrem Glauben war unfernen Vorfahren so auch ihre Wetterbeurteilung verbunden — und heute wurzelt der Wetterglaube fest in unserer Heimat.

Er weiß, es gibt Regen, wenn die Kleeengel aufwärts fliegen und die Blätter sich abwärts neigen, wenn die Blüten des Sauerklees sich schließen. Es gibt Regen, wenn die Pferde in den unteren Vorfahren ja geradezu als weisagende Tiere (Götter) sich reiben und schütteln und hoch in die Luft schnüffeln, wenn die Ratten (einst der Frigga, der Schutzgöttin des Hauses und der Ehe heilig) sich putzen, wenn die Hunde unruhig sind, heiße Nasen haben, Gras fressen, Hühner spät in den Stall kommen oder sich im Staub halten, die Tauben in einer Reihe auf dem Dach sitzen, die Bienen nicht spinnen und nicht aus dem Versteck kommen, die Fliegen umherfliegen, wenn die Bienen morgens häufig die Städte verlassen und häufig wieder zurückkommen. Die gut diese uralten Beobachtungen sind, wird auch der Tierfreund in der Stadt bald erkennen, wenn er mit aufmerksamem Blick auf das Verhalten seiner Liebsten achtet.

Gedenken zur Hundertjahrfeier der Reichsbahn. Die Deutsche Reichspost hat anlässlich der Hundertjahrfeier der Deutschen Eisenbahnen vier Gedenkmarken nach Entwürfen des Münchener Malers Karl Diebitz anfertigen lassen, mit denen die Postanstalten am 10. Juli beginnen werden. Die vier Postwertzeichen werden in Stahlstich auf Papier mit dem Wasserzeichen „Hakenkreuz“ gedruckt, sie zeigen die ersten Lokomotiven der ersten Lokomotive „Der Adler“ (6 Pfg.), eine Schnellzuglokomotive (12 Pfg.), einen Schnellzugswagen der Deutschen Reichsbahn, den „Liegenden Hammer“ (25 Pfg.) und eine Stromlinien-Schnellzuglokomotive (40 Pfg.). Die neuen Wertzeichen können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Auflösung von Postwertzeichen. Die am 5. September 1934 ausgegebenen Postwertzeichen zu 3, 4, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 Pfennig mit Bildern von Männern der schaffenden Stände und die Postwertzeichen mit dem Brustbild eines SA-Mannes im Wertstempel — entsprechend der Bekanntgabe bei ihrer Herausgabe — mit Ablauf des Monats Juni 1935 ihre Gültigkeit verlieren. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Neue Rekruten, die am Donnerstag, den 11. Juli 1935 einmüßigt werden, können mit dem Omnibus, der um 12 Uhr ab Postamt abgeht, mitfahren.

Das hauptamtliche Arbeitsgericht Wiesbaden, das gleichzeitig für die Bezirke der umliegenden Amtsgerichte zuständig ist, hat seine bisherigen Diensträume in der Rheinstraße 22 1. St. an das Schulungsamt abgegeben und ist in das Gerichtsgebäude der Wilhelmstraße 14 verlegt. Die Termine in Arbeitsgerichtsachen nunmehr dort in Zimmer 1 statt, die Geschäftsverhandlungen befinden sich auf Zimmer 29 und die Anträge von Arbeitnehmenden, Erklärungen usw. werden von den Beamten auf Zimmer 23 entgegengenommen.

Eddersheim

Beim Milchholen umgefahren. Am Sonntag Abend wurde an der Strakenkreuzung beim Gasthaus „Zum Hirschen“ ein hiesiges Mädchen, das eine Milchkanne bei sich hatte, von einer fremden Radfahrerin umgefahren. Das Mädchen erlitt einige Hautabwühlungen. Die Radfahrerin fiel zur Erde und die Milch lief auf die Straße. Die fremde Radfahrerin dem Rinde das Geld für die verlorene Milch, doch um das Befinden selbst kümmerte sich diese nicht. — Diese Strakenkreuzung ist, infolge ihrer schlechten Uebersichtlichkeit, ein großer Gefahrenmoment in unserem Orte. Jeder, der diese Stelle passieren hat, sollte äußerste Umsicht walten lassen!

Auf die Pflichtfeuerübung heute Abend 8 Uhr sind nachmals hingewiesen.

Die Beteiligung am Kreisfest in Hofheim war von so stark, daß am Sonntag Nachmittag die Straßen fast ausgetrocknet leer waren. In den hiesigen Gasthäusern sah meist der Wirt allein, mit ein bis zwei älteren Gästen, die den Weg nach Hofheim nicht mehr machen konnten.

Weilbach

Bei dem Vorleistungsschreiben zum deutschen Stenogramm in Frankfurt a. M., erhielt Herr Theo Bader, der in der Abteilung 100 Silben die Beurteilung „herausragend“ und ist somit zu dem Reichsleistungsschreiben am 3. August in Frankfurt a. M. zugelassen.

Der D. S. F. ruft für heute Abend eine Versammlung der Ortsbauern ein. Wer Weizen und Roggen als Brotgetreide verkaufen will muß unbedingt erscheinen. Da

Arbeitsbeschaffung im Main-Taunus-Kreis

Auch Flörsheim, Hofheim und Eddersheim sind daran beteiligt

Frankfurt a. M., Höchst. Der Main-Taunus-Kreis und seine Gemeinden haben, nachdem die Regierung auf finanziellem Gebiet den Anstoß dazu gegeben hat, die Arbeitsbeschaffung tatkräftig in Angriff genommen.

Die Maßnahmen des Kreises und der Gemeinden haben sich in der Hauptsache auf einem Gebiete abgewandelt, auf dem an sich Notstände vorlagen, so daß die Erfüllung notwendiger und wichtiger kommunalpolitischer Aufgaben sich in vorteilhafter Weise mit dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit verbinden ließ. In unserm engeren Heimatgebiet berühren die durchgeführten Maßnahmen folgende Aufgabengebiete:

Drainagen in Hofheim a. M., Langenhain, Niederhain und Schloßborn.

Rodungen und Aufforstungen in Hofheim a. M., Althain, Eppstein, Hornau, Kriftel, Langenhain, Lorschbach, Münster und Schwalbach.

Strassen- und Wegebau in Hofheim a. M., Hofheim a. M., Bad Soden, Driedenbergen, Eddersheim, Eppenhain, Eppstein, Flörsheim, Kellheim, Königshofen, Langenhain, Marzheim, Massenheim, Münster, Niederhöchstadt, Niederhofheim, Oberreifenberg, Striftel, Ruppertsheim, Schwalbach, Bodenhausen und Wallau.

Wasserleitungsbauten in Hofheim a. M., Bad Soden, Driedenbergen, Eppstein, Langenhain, Neuenhain, Niederhain und Bodenhausen.

Statistisch betrachtet sind vom Frühjahr 1933 bis

Ende des Rechnungsjahres 1934 für 1 088 690.— RM vom arbeitspolitischen und kommunalpolitischen Standpunkt wichtige und notwendige Maßnahmen mit 118 795 Arbeitstagen durchgeführt worden. Dadurch konnten 1470 Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden.

Unter den vorstehend genannten Maßnahmen werden wegen ihres Umfanges oder ihrer besonderen Bedeutung hervorgehoben:

Die Ausführung einer Aderdrainage in Hofheim a. M. mit einem Kostenaufwand von 99 578.— RM, 10 521 Tagewerken und 163 beschäftigten Erwerbslosen. Die Rodung von Weinbergen in Hofheim a. M. mit einem Kostenaufwand von rund 65 000.— RM, 17 400 Tagewerken und 170 beschäftigten Erwerbslosen.

Baureise Projekte für 1935

Für 1935 liegen u. a. folgende Baureise Projekte vor: Die Erweiterung einer Wasserleitung von Hofheim a. M. nach Widen. Die Kosten sind geschätzt auf circa 100 000.— RM. Voraussichtlich sollen 50 Erwerbslose beschäftigt werden.

Die Errichtung einer Siedlung in Flörsheim mit deren Durchführung das Kreisbauamt beauftragt ist. Die Kosten belaufen sich auf circa 180 000.— bis 190 000.— RM. Schätzungsweise sollen zeitweilig bis 20 Erwerbslose beschäftigt werden.

Aus der Umgegend

Sich selbst in die Luft gesprengt.

Sauterbach, 8. Juli. Ein Bauer aus Heister wurde seit einigen Tagen vermisst. Wiederholtes Suchen blieb erfolglos. Jetzt wurde nochmals die ganze Gegend abgesucht, wobei man auch die Feuerwehren der Umgebung einsetzte. In der Gemarkung Steinfurt fand man schließlich die völlig zerfetzte Leiche des Vermissten. Der Unglückliche hat wahrscheinlich eine Sprengladung unter sich zur Entzündung gebracht. Die Gründe für diesen grausigen Selbstmord sind nicht bekannt.

Mainz. (Ein „zärtlicher“ Ehegatte.) In der Boppstraße versuchte ein von seiner Frau getrennt lebender Mann, diese dazu zu bewegen, wieder zu ihm zu kommen. Dieses Ansuchen lehnte die Frau jedoch entschieden ab. Da alles Zureden nichts half, drohte der Mann damit, seiner Frau und sich ein Leid zuzufügen. Unmittelbar nach dieser Drohung griff er zum Messer und stach blindlings auf die Frau ein. Alsdann flüchtete er und versuchte, sich die Pulsader zu öffnen. Er wurde jedoch durch die ihn verfolgende Menschenmenge an seinem Vorhaben gehindert, so daß er sich nur leicht am linken Unterarm verletzte. Das Ehepaar wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Schmeling schlägt Paolino

Punktsieg des Deutschen über den Spanier.

Berlin, 8. Juli.

Vor rund 40 000 Zuschauern traf der deutsche Ergellmeister Mag Schmeling am Sonntag nachmittag im Berliner Poststadion auf den Spanier Paolino. Ueberraschend konnte Schmeling gegen den tapferen Spanier nach 12 Runden nur einen Punktsieg herausholen.

Die Begegnung zwischen dem deutschen Ergellmeister Mag Schmeling (174) und dem spanischen Meister Paolino Ugudon (192) ging vor rund 40 000 Zuschauern vor sich. Schmeling, der vor einigen Jahren in Amerika gegen den Sanier entscheidend gewann, dann aber im vergangenen Jahr in Barcelona gegen den gleichen Gegner nur ein Unentschieden erhielt, kam bei der dritten Begegnung zu dem vorausgesagten Sieg, allerdings wurde es kein entscheidender, sondern der Deutsche mußte sich mit einem überlegenen

Punktsieg über 12 Runden begnügen. Der Spanier war körperlich in bester Verfassung und gab Schmeling keine Gelegenheit, einen entscheidenden Schlag anbringen zu können.

Das von Ringrichter Mag Bippow geleitete Treffen sah überraschend den Deutschen, ganz gegen dessen sonstige Gewohnheit, sofort als den Angreifer. Nach vorsichtigem Abtaffen riß Schmeling die ersten kurzen Haden hoch, die Paolino indessen alle mit der Stirn abging. Schmeling ließ linke Gerade als Stopper folgen, aber Paolino ließ keine Wirkung erkennen. Die Runde ging an den Deutschen. In der zweiten Runde war das Bild kaum verändert. Paolino suchte den Nahkampf, aber Schmeling's Linke hielt den Spanier auf Distanz. Paolino bogte ohne große Linie und mußte auch diese Runde an Schmeling geben. Die dritte und vierte Runde verliefen ausgeglichener. Paolino griff jetzt beherzter an, er kam offensichtlich „auf Touren“. Er schlug kurze Haden auf Schmeling's Rippen und knallte dann eine Rechte gegen das Kinn des Deutschen, der in der neutralen Ecke „festgenagelt“ war. Schmeling deckte aber gut und zeigte keine Wirkung. Die fünfte Runde ging wieder an Schmeling, der allerdings gegen den frischen Gegner keine Gelegenheit fand, seine Rechte anzubringen. Die sechste Runde hatte fast die Sensation gebracht, auf die die Massen warteten. Schmeling's Rechte kam schneller und genauer, Paolino war in Rötten, da gab es eine Unterbrechung seitens des Ringrichters, denn Paolino hatte im Eifer des Gefechtes unter die Gürtellinie getroffen und mußte eine Verwarnung wegen Tiefschlages hinnehmen. Schmeling hatte keine Schmerzen, jedenfalls lehnte er die angebotene Pause ab. Der Spanier ließ sich in der Folge noch einmal auf harte Schlagwechsel ein, als Schmeling immer wieder seine Haden abfeuerte. Schmeling diktierte dem Kampf eindeutig. Seine Doubletten mußte der Spanier serienweise einstecken. Schmeling's Rechte mußte nicht voll durch, da Paolino, der ständig den Nahkampf suchte, sehr gut deckte. Recht einträglich verliefen die nächsten Runden. Paolino zeigte Kampfpuren im Gesicht, Schmeling's Rechte beherrschte die Lage. In der 10. Runde „schwinger“ Paolino verzweifelt, aber Schmeling wich geschickt aus, der Spanier schlug ins Leere. Auf Distanz kam Schmeling immer rechts und links durch, Paolino suchte den Nahkampf. In den beiden Schlussrunden änderte sich

Voranzeigen und Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung)

Ein Rekrutenball findet am kommenden Sonntag im großen Saale des Sängerbundes statt. Veranstalter sind die Rekrutenjahrgänge 1914 und 15.

Die Ringkämpfe im Schumanntheater zu Frankfurt laden jeden Abend Tausende an. Schwarz jun., Lappa, Colev und Weinura sind z. Zt. die stärksten Ringer. — Heute abend ringen: Schwarz gegen Lappa, Sachs gegen Janzing, Sugatoff gegen Spewaszel, Manerthans gegen Petrowitsch, Weinura gegen Godsch im Entscheidungskampf Ivanoff gegen Grunewald.



Der Mongole Weinura drückt den Russen Saturski zu Boden. Der Kampf endete unentschieden.

Drucklachen liefert Druckerei H. Dreisbach

100